

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 4. Dezember 1892.

№ 141.

### Prinzipalskassenprojekt.

Jedem unverschuldete arbeitslosen Gehilfen will nach einer Bekanntmachung des Vorstandes des Deutschen Buchdrucker-Vereins die von diesem Vereine mit Neujahr zu errichtende Reise- und Arbeitslosenkasse eine Unterstützung zahlen von 1 Mk. für den Tag. Hierzu soll jeder Prinzipal für jeden seiner Gehilfen 10 Pf. Beitrag, für die Lehrlinge im letzten Lehrjahre 20 Pf. pro Woche zahlen; die Gehilfen sollen auch 10 Pf. die Woche steuern. Die Unterstützung soll nach halbjähriger Karenz, erstmalig mit Juli nächsten Jahres eintreten.

Das ist das pyramidale Organisationswerk, mit dem der obengenannte Vorstand vor die Buchdruckerwelt, wie es scheint zunächst nur die Prinzipale, tritt, um sie mit einigen Phrasen zu der gewünschten Leistung heranzuziehen. Nun, mit solch dürftigem, unfertigem Plane, mit solchem Stückwerke werden die Herren ein sicheres Fiasko erzielen. Solch einbringliche Sympathien besitzen die Leipziger Führer denn doch nicht, daß man ihnen auf flüchtige Andeutungen hin Summen ausfolgt, während es ihr tiefstes Geheimnis bleibt, nach welchen Satzungen dieselben verwendet werden. „Ueber die Organisierung der Kasse werden wir bei Gelegenheit zu sprechen kommen“ — sagt das Prinzipalsblatt unmittelbar nach der Bekanntmachung, die wir oben fixierten. Fürwahr, das heißt eine meisterliche Organisation! Man fordert einfach Gelder ein und ist man über ihre Anwendung verlegen oder fürchtet man Widerstand bei offener Sprache, so spricht man „bei Gelegenheit“, d. h. am St. Nimmerleinstag oder wenn die Vögel ins Netz gegangen, darüber! Am liebsten ließe man sich eben gar nicht hineinreden. Kein Statut gibt es, nur ein Phantom schwebt vor, über dessen Durchführungsmöglichkeit soviel bekannt ist, wie darüber bei einem Phantom eben bekannt sein kann. Für ein Schemen, das zudem, selbst wenn es zu Fleisch und Blut würde, in dem erwarteten Zwecke, die Gehilfen „firre“ zu kriegen, zum Erbarmen aussichtslos ist, sollen rechnende Geschäftsleute, wie die deutschen Prinzipale sind, Geld ausgeben! Sie werden sich hüten und denken bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich an eine andre Leipziger Gründung, den famosen „Gutenbergpfennig“, über den den Zahlern bis heute jeder Ausweis fehlt. Aber mindestens jährlich wollen die Beteiligten über den Stand einer Sammlung Aufschluß haben. Kurzum, die Bemerkung, daß die Verwaltung der Kasse durch nebelhafte „Haupt- und örtliche Verwaltungsstellen unter Aufsicht des D. B. V.“ erfolgt, wird in der jetzigen geldarmen Zeit nicht ziehen. Jedermann will mehr von seinen Rechten an der Verwaltung wissen, ehe er sich zur Zahlung verpflichtet.

Was die Kasse für die Gehilfen sein soll, sagt der Zweck: Unverschuldet Arbeitslose zu

unterstützen. Abgesehen von Lohnstreitigkeiten, wegen denen ein Gehilfe, welcher Unterstützung verlangt, weder aufhören noch entlassen sein darf, werden selbstverständlich die Kassenbeamten auch über andere Entlassungsgründe befinden. Wer nicht ganz artig in seiner Stellung oder gar „Agitator“ war, bei dem dürften sich Untauglichkeit, unpassendes Benehmen, Ueberlichkeit usw. als Gründe für „selbstverschuldete Arbeitslosigkeit“ finden und er kann dann die Unterstützung — in den Schornstein schreiben. Wird schon den Prinzipalen gegenüber von einem Recht an der Verwaltung geschwiegen, so ist leicht abzunehmen, daß für die Gehilfen daran noch weniger zu denken ist. Die „Haupt- und örtlichen Verwaltungsstellen“ bestimmen und sind nur dem Leipziger Vorstande des D. B. V. Rechenschaft schuldig — da beschwere sich, wenn Unrecht geschehen! Daß die versprochenen Unterstützungsätze willkürlich gegriffen sind und keine Spur Gewähr bieten, daß sie aufrecht erhalten bleiben, sei nicht vergessen. Es müssen für 8000 bis 10000 Gehilfen laut Zeitschrift f. D. B. Beiträge gezahlt werden, wenn die Kasse lebensfähig sein soll. Natürlich kommen diese nicht zusammen. Doch gleichviel, es wird eben soviel gezahlt werden wie den Machern paßt.

In Anspielung auf den U. B. sagt die Bekanntmachung, die Kasse des D. B. V. solle „einer mißbräuchlichen Ausbeutung der Notlage einzelner durch agitatorische Umtriebe vorbeugen“ und „unabhängig“ sein. Allerdings, „unabhängig“ von den Gehilfen, da allein die Leipziger Herren über die Kasse verfügen wollen. Und ebenso liegt es mit den „agitatorischen Umtrieben“; diese sollen nicht mehr im Interesse der Gehilfen beim Kassenwesen möglich sein, dafür aber im Interesse der Leipziger Prinzipalsführer, denen die Gehilfenschaft durch die Kassen botmäßig gemacht werden soll; sie wollen mit dem Kassenwesen krebien. Jedoch dann hätten sie es mindestens geschickter anfangen müssen. Nach dem, was jetzt ersichtlich, danken nicht nur die Gehilfen, sondern gewiß auch die Prinzipale für Obst!

Prinzipiell lehnen die Gehilfen, das glauben wir auf einige in der Bekanntmachung befindliche Sätze, die für die Arbeitslosen mitleidvoll klingen sollen, versichern zu dürfen, ein Almosen ab, ganz besonders ein Almosen, das sie sogar durch eine offizielle Lohnreduktion erst zu bezahlen haben. Arbeit, nicht Armenunterstützung, auskömmlichen Lohn, nicht Danaergeschenke fordern wir. Und im Kassenwesen braucht die Gehilfenschaft keine Kuratel!

### Amerikanische Seksmaschinen.

(Fortsetzung.)

Betrachten wir nun die mit beweglichen Typen arbeitenden Seksmaschinen und zwar zuerst die Maschine von Thorne und die von MacMillan.

Die „Thorne“-Schriftsetz- und Ablegemaschine besteht in der Hauptsache aus einer Klaviatur und zwei aufrechten Cylindern mit gemeinsamer Ase, von denen der obere auf dem untern steht. Beide Cylinder sind mit je neunzig senkrechten Rinnen zur Aufnahme der erforderlichen Anzahl beweglicher Typen versehen. Wird eine der neunzig Tasten berührt, so ist der entsprechende Buchstabe von seiner Rinne in dem untern Cylinder freigegeben und kommt auf einen runden, drehenden Tisch an derselben Ase, doch von größerem Durchmesser als der Cylinder. Bei jeder Umdrehung der Scheibe können auf diese Weise eine größere Anzahl Buchstaben freigegeben und auf einen Sepunkt zugeführt werden, wo sie von einem fortlaufenden Band aufgenommen und weiter befördert werden in einen vor der Klaviatur befindlichen Vössel und dann auf ein Schiff. Am Schiffe befestigt sich ein zweiter Operateur mit dem Ausschließen der Zeilen; ihm ist ein kleiner Kasten mit Dritteln, Quadraten usw. zur Hand. Die Buchstaben werden kontrolliert, indem man die verschiedenen Druckzeichen verschiedenartig färbt, ähnlich wie einen Schlüsselbart. Die senkrechten Rinnen an dem untern Cylinder sind mit Vorsprüngen versehen, welche in die ihnen zugehörigen Buchstabenkerbungen einpassen, so daß kein Buchstabe in eine falsche Rinne hineinfallen kann. Dies gilt nur von dem Sep-Cylinder. Der obere oder Ablege-Cylinder hat Rinnen, in welche die Buchstaben unterschiedslos hineinfallen. Das Ablegen geht wie folgt vor sich: Eine passende Vorrichtung, zur Seite des obern Cylinders angebracht, setzt den Operateur in stand, das Schiff, welches die Schrift entfährt, in steter Verbindung mit dem Cylinder zu halten. Durch einen sehr einfachen Mechanismus wird, sobald der obere Cylinder auf dem untern in Umdrehung gesetzt wird, Zeile um Zeile in den Cylinder hinein „gefüllt“ bis, wenn erwünscht, jede Rinne beinahe angefüllt ist. Sowie die senkrechten Rinnen voller gemischter Buchstaben über die Rinnen des (untern) Ablege-Cylinders sich hinwegbewegen, fällt jeder Buchstabe in die Rinne hinein, welche seiner Kerbung entspricht. Auf diese Weise sind die Buchstaben unter vollständiger Kontrolle des Operateurs und werden so schnell dirigiert wie die rotierende Scheibe getrieben wird.

Diese Maschine empfiehlt sich als „Streikbrecher“. In einer Unterredung mit einem Komitee von Sehern einer Local-Union sagte der Superintendent der „Thorne“-Kompanie, daß, „so rasch moderne telegraphische und Eisenbahnverbindungen dies zuließen, seine Maschinen, wo auch immer verlangt, prompt zur Stelle sein würden. Vor und während unserer letzten Bewegung machte ein Inzerat die Spalten der Prinzipalsblätter unsicher, worin die Thorne'sche Seksmaschine als Hyäne des Schlachtfeldes in Erinnerung gebracht wurde. Die Prinzipale sind trotz ihrer Verlegenheit unsers Wissens nirgends auf den Leim gegangen. Nachdem wir dies geschrieben, meldet die Zeitschrift, daß einige Thorne-Maschinen demnachst in Deutschland aufgestellt würden. Wohl bekommen's den Bestellern! Red.)

Die MacMillan-Maschine setzt bewegliche, gewöhnliche Schrift. Ihr Erfinder ist J. L. MacMillan von Zion, N. Y. Das erste Exemplar wurde im Jahr 1885 an den Utica Herald geliefert. Die 40 Tasten der Klaviatur stehen mit 80 Druckzeichen in Verbindung. Kompakt gebaut. Der Operateur sieht die sich bildende Zeile und kann sie corrigieren. Für tägliche Zeitungen ist die Ausschlußvorrichtung am Rahmen befestigt und die Zeilen werden gleich gerichtet. Für Werksatz, welcher keine Eile erheischt, wird eine separate Ausschlußmaschine geliefert. Für Buchsatz setzt der Operateur fortlaufend auf ein „Vorratsschiff“ in 24 Zoll lange Rinnen. Ist dieses voll, so wird es in der herkömmlichen, nicht patentierten Weise abgezogen und korrigiert. Dann führen sich diese langen Reihen selbstständig dem Ausschluß-Operateur zu, der mit der Hand das weiter nötige besorgt. Der Ablegeapparat

nimmt etwas mehr als drei gewöhnliche (amerikanische) Schriftkisten ein. Derselbe legt von 10000 bis 25000 ems die Stunde ab, je nach Größe des Regels. Der Ableger besteht aus einer rotierenden Scheibe, welche 85 speichenartig ausgehende Rinnen besitzt. Die Buchstaben werden vermittelt eigener Signatur an der Seite direkt in entferntere Messingrinnen oder -kanäle abgelegt, welche sogleich an dem Gesepparat angebracht werden können. Die kleinen Vorprünge oder Fühler, welche in die spezielle Signatur eines Buchstabens eingreifen, sind kleine Rollen, welche, wie auch die äußeren und inneren Kreisabschnitte, aus gehärtetem Stahl angefertigt sind und sich an der Mündung der äußeren oder Empfangskanäle befinden. Die inneren Kanäle sind gerade Rinnen, in welche die Buchstaben mit einem Drücker und einer Feder hinter diesem gelangen, deren Aufgabe es ist, die Typen gegen die kleinen Vorprünge oder Fühler zu halten, vermittelt welcher sie Druckzeichen in die Empfangskanäle gelangen. Wird der Ablegeapparat als Ergänzung zum „Handsaße“ gebraucht, so werden die Buchstaben in Blechschachteln deponiert, die dann in die Gesepparat entleert werden. Für den Ablegeapparat hat die Schrift Spezial-Signatur und jeder Buchstabe hat zwei kleine Kerbungen aufzuweisen. Wird neue Schrift verwendet, so wird sie mit einer Signatur nahe dem Abhänge der Buchstaben gegossen und die (Ablege-) Maschinen-Signatur in Abständen auf der gleichen Seite angebracht, doch müssen die Signaturen bei alten Letzern auf der entgegengesetzten Seite angebracht werden. Die Druckfläche des Buchstabens kommt weder beim Aufsetzen noch beim Ablegen mit einem Gegenstand in Berührung.

Vor Monaten machte die MacMillan Co. bekannt, daß sie einige gewaltige Verbesserungen im selbstthätigen Ausschließen mit Dritteln, Spatien, Halbgevierten und Gevierten an ihrer Maschine gemacht habe, mit welchen diese jetzt mindestens doppelt so viel verrichten könne als ein gewöhnlicher Intelligenter. Das Publikum harret noch immer des Wunders.

Die MacMillan Type Setting Machine Co. in der Stadt Newyork beschloß Ende September d. J. sich aufzulösen, da die „größeren“ Aktionäre keine Zeit übrig hätten, dem Geschäft die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. (!) Dabei wird betont, daß sich das Unternehmen bezahlt habe, man sollte also meinen, ein rentables Geschäft mindestens weiter betreiben zu lassen, fänden die Aktionäre die Möglichkeit. Theodore L. De-Winne daselbst, der selbstbenutzte Superiordrucker mit dem griechischen Geschäftswappen (gleichbedeutend mit einem geschmackvollsten), der in manchen Beziehungen für die Vereinigten Staaten den typographischen Ton angibt und von welchem das große unbewiesene Wort ausgeht: „Der Sezerjaal hat keinen Boden“, hätte als Präsident obiger Kompanie auf das Weiterführen dieser „Bonanza“ bestehen sollen oder gilt hier das Wort: „Große Künstler, kleine Geschäftleute“?

Ende April, an einem Sonntage, wurde in den Chicagoer Depeschen der täglichen Presse der Paige „Compositor“ den Lesern angekündigt. In einem dortigen Blatte wird der „Compositor“ wie folgt beschrieben: „Die Maschine verrichtet die ganze Arbeit des Schriftsetzens vollständig. Sie setzt gewöhnliche bewegliche Lettern mit gewaltig größerer (affenartiger?) Geschwindigkeit, Genauigkeit und künstlerischem Effekt als je zuvor durch irgend eine Methode zuwege gebracht worden ist. Sie legt selbstthätig ab und zu gleicher Zeit setzt sie die vom Operateur bezeichneten Buchstaben auf; schließt selbstthätig aus ohne irgendwelches Zutun des Operateurs; stellt den Buch- oder Zeitungsstab auf ein Schiff; registriert die Zahl der gesetzten Zeilen und durchschneidet den Satz wann und wie es verlangt wird. Alles das geschieht durch positiven Mechanismus. Die Maschine ist gegenwärtig hier in privatem praktischen Betriebe.“ Der Erfinder scheint in seinen Ansprüchen ganz von der „Chicagoer Idee“ befehen zu sein, da folgendes angeblich vortradt worden ist: „Während einer Lehrzeit von weniger als 40 Tagen hat ein Operateur 86121 ems Kompressor regulärer Nonpareille gesetzt in acht Stunden, mit durchschnittlich 8515 ems die Stunde. Ich kann ein 200seitiges Buch in 20 Minuten aufsetzen, zu einem Preise von 5 Doll. Der Operateur hat nur auf das Manuskript und das Tafeltrett zu achten und die Maschine besorgt den Rest. Ein Operateur kann mit jedem Griff drei bis vier Buchstaben besorgen und diese Maschine ist die einzige in der Welt, für die es keine Entschuldigug gibt bei einer fehlerhaften Korrektur.“ Ein Chicagoer Fachblatt schwieg sich über dieses Maschinenphänomen absolut aus, bis es in der August-Nummer, durch die leise Anfrage eines Lesers gezwungen, folgende Information gab: „Die Webster Manufacturing Company von hier hat von der Connecticut Company in der Stadt Newyork den Kontrakt übernommen, die Paige's Maschine zu fabricieren. (1000000 „Compositor“ in einem Jahre für 15000000 Doll.) Die Maschinen sind größtenteils schon im voraus verkauft. Das erste Exemplar wird wohl im April nächsten Jahres öffentlich zu sehen sein. Gegenwärtig ist keine vollständige Maschine dieser

Art vorhanden, da die erste auseinander genommen worden ist, deren Teile als Probestücke für die Mechaniker dienen müssen.“ Der Compositor ist aus 8000 oder 18000 Stücken zusammengeleget.

Die Lagermaschine Sezmashine, von der man seit mehreren Jahren nichts mehr gehört, soll jetzt sicher „for sure“, dividendenspendend arbeiten. Durch neuem Inkauf der Patente von W. W. Hastings aus Jersey City, N. J., und F. D. Foster, Newyork City, hat die Lagerman Typhoteter Co., Newyork City, sich möglicherweise eine praktische Kombination von Mechanismen gesichert. Bez oder verurteilen wir dieselbe aber nicht, ehe sie im Markt erscheint.

Die Alden Type Machine Company, Newyork City, hat kürzlich ein Ablege-Apparat-Patent von L. K. Johnson, Brooklyn N.-Y., erworben.

Basische Patente im Genre der Sezmashinen — oder new departures, wie der Amerikaner sich ausdrückt — hat das vergangene Jahr keine aufzuweisen und die meisten Verbesserungen, die „gefehlid geschickt“ wurden, dürften eher Verbesserungen bedeuten. Im März dieses Jahres erschien in einer englischen Newyorker Fachschrift ein Inserat, in welchem ein Cincinnati'er Erfinder Kapital suchte, zur Vervollkommenung seines „Telegraphic Typo und thatächlichem Selbstableger“, für welchen er ein Ver. Staaten-Caveat aufzuweisen hat. Der Mechanismus setzt gewöhnliche und Accidenzschriften lokaliter und an entfernten Stationen und legt wirklich automatisch ab. Ferner besitzt derselbe ein Caveat auf eine „Telegraphische Matrize“, welche gewöhnlichen und Accidenzsaß lokaliter und auf Entfernungen liefert, zu ein und derselben Zeit.

Vielleicht ist dies die „kommende Maschine“. Ist die Wahrheit doch seltsamer als Dichtung!

(Fortsetzung folgt.)

## Korrespondenzen.

D. Burg. Am 27. November hatten die hiesigen Buchdrucker das Vergnügen, den Gauvorsitzer Herrn Nießmann aus Halle in ihrer Mitte zu sehen, der gekommen war, um auch nach hier einen Funken der allgemeinen Begeisterung für unsre gute Sache zu tragen und den Nichtvereinsmitgliedern, welche vollzählig erschienen waren, Gelegenheit zu geben, sich unsrer alten, bewährten Organisation anzuschließen. Der Vorschlag, den zweiten Vorsitzenden für das Büro aus der Mitte der Nichtvereinsmitglieder zu wählen, stieß bei denselben leider auf unüberwindliche Schwierigkeiten, indem sie von vornherein auf jede Wahl aus ihren Reihen verzichteten. Der Referent, welcher sich das Thema: „Der letzte Buchdruckerstreik und die Lehre, welche sich die Buchdruckergehilfen daraus ziehen sollen“, gewählt hatte, entledigte sich seiner Aufgabe in meisterhafter Weise in einer nahezu 1½ Stunden währenden, begeisterungsvollen Rede. Herr Nießmann gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Kollegen Ausdruck und bat, es nicht zu verschweigen, falls sich jemand mit seinen Ausführungen nicht einverstanden erklären könne. Redner griff auf die früheste Zeit der gewerkschaftlichen Bewegung, auf die Innungen zurück und bewies damit die unbedingte Notwendigkeit der Organisation. Trotz all der Förmlichkeit und Steifheit der Vorschristen des Junktwesens, das auch im Buchdruckgewerbe seinen Einfluß ausübte, wäre doch immerhin etwas dagewesen, was den damaligen Verhältnissen angepaßt und geeignet war, die Ordnung im Gewerbe aufrecht zu erhalten. Von all den Ceremonien sei nur noch unser schöner Gruß: „Gott grüß die Kunst“ zurückgeblieben, der aber auch schon lange nicht mehr die Bedeutung wie ehemals habe, sondern mit welchem der Reisende bloß sagen wolle, ich bitte um eine Unterstützung. Redner besprach dann die Entstehung unsrer Organisation von ihrem Anfang an mit allen ihren Kämpfen, Leiden und Siegen. Nach dem Falle des Innungswesens hätte vollständige „Freiheit“ im Gewerbe geherrscht. Der Prinzipal hielt soviel Leihrlinge als er Lust hatte, jeder Zusammengehörigkeitstrieb fehlte und die Löhne sanken insolgebeßen bis auf den tiefsten Stand. 2 bis 3 Thaler betrug die Sagerlöhne und mit der Elle wurde gemessen. Im Jahr 1848 wurde der kaum gegründete Gutenbergbund von der Behörde unterlagt. Nach manchen Schwierigkeiten gelang es, den alten bewährten Buchdruckerverband zu gründen. Er wollte die Lohnverhältnisse im Vereine mit den Prinzipalen regeln. Redner schilderte die Aussperrung von 1873. Der Verband schuf einen Tarif, für die auf die heutige Zeit noch die Grundlage unsrer Entlohnung bildet. Dann besprach der Vortragende die Stettiner Resolution, hierauf die letzte Bewegung: Diesmal trugen die Prinzipale, zum Teil unterstützt von unseren eignen Kollegen, den Sieg davon. Aber es war kein ehrenvoller Sieg. Denn ehrliche Prinzipale gestanden selber ein, daß sie hätten unterlegen müssen, wenn die Gehilfen den Kampf nur um einige Wochen länger ausgehalten hätten, die Leipziger Führer aber gingen flugs daran, die vermeintliche Erschöpfung der Gehilfen für ihre Pläne auszunutzen. Jedoch bei der Vertreterwahl standen die Gehilfen auf wie ein Mann und zeigten den Prinzipalen ihr unbedingtes

Vertrauen zu ihren Vertretern dadurch, daß sie sämtliche Vertreter wiedewählten. Die Prinzipale erklärten diese Wahl für ungültig, aber dies könne uns nur recht sein, da auch wir nicht mehr geneigt sind, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Der alte bewährte Verband wird mit Neujahr in verjüngter Gestalt ins Leben treten. Mit begeisterten Worten forderte der Redner die anwesenden N.-B. auf, sich dem Verbands anzuschließen und nicht länger den schweren, aber gerechten Vorwurf auf sich ruhen zu lassen, das zu ernten, was andere gesät haben: daß Sie alle, wie Sie hier sind, menschenwürdige Löhne haben, danken Sie bloß dem Verbands, der das Minimum aufgestellt hat. Ganz anders würde es aussehen, wenn dies nicht der Fall wäre! — Dem Redner wurde reichlicher Beifall gezollt und der Dank für seinen schönen Vortrag durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Auch in das von Herrn Nießmann ausgebrachte Hoch auf den neuen Verband stimmten alle Anwesenden kräftig ein. Bei der darauf eröffneten Debatte gaben fast alle Redner ihrer Sympathie und Freundschaft für den Verband Ausdruck, jedoch jeder hat diesen oder jenen durchaus nicht stichhaltigen Grund, dem Verband nicht beitreten zu können. Meistens sind es persönliche Streitigkeiten. Der Referent sprach in seinem Schlussworte sein Bedauern darüber aus, daß kein einziger der Redner in seinen Worten über den engen Kreis Burgs hinaus- und auf seinen Vortrag überhaupt eingegangen sei. Der Gesamteindruck, den er von Burg mitnehme, sei kein guter. — Wir geben, so gerechtfertigt dieser Ausspruch des Referenten auch ist, durchaus noch nicht die Hoffnung auf, daß seine Worte doch bei einigen N.-M. fruchtbareren Boden gefunden haben und daß nach und nach immer mehr zu der Erkenntnis kommen werden, daß sie vereinzelt nichts sind. Nach der Versammlung fanden sich alle Kollegen bei einem Glase Bier gemütlich zusammen und die Herzlichkeit, welche bei dieser Gelegenheit zu tage trat, legte Zeugnis davon ab, daß vielleicht doch noch einiges Interesse für unser aller Wohl vorhanden ist. — An dieser Stelle sei auch den Herren Vereinskollegen, welche früher hier konditionierten und uns zu obiger Versammlung aus Kassel, Dresden und Magdeburg ihre Glückwünsche sandten, bestens gedankt.

-r- Bonn, 28. November. Die Leser des Corr. werden sich gewiß wundern, nach jahrelangem Stillschweigen wieder etwas aus Bonn zu hören. Leider wird es die eifrigen Mitglieder nicht sehr erfreuen. In dem kleinsten Städtchen des Bezirks, wo zwei bis drei Mitglieder stehen (Neuwied), regt es sich, man agitiert, man beschafft Herbergen, aber in der Bezirksstadt Bonn scheint man so etwas nicht nötig zu haben. Jahrelang war hier kein regulärer Vorstand, nur ein Vertrauensmann, der Bezirks- und Ortsvorsitzender, Kassierer, Schriftführer und alles in einem war. Von Versammlungen u. dgl. war gar keine Rede, bis im April d. J. einer Unregelmäßigkeit in der Kassensführung zufolge wieder etwas Leben unter die Mitglieder kam. In der dieserhalb abgehaltenen Versammlung wurde ein neuer Vorstand gewählt und die Versicherung ausgetauscht: jetzt muß und wird es besser werden. Es fanden auch noch zwei bis drei Versammlungen statt, jedoch nachher riß wieder der alte Schlandrian ein, nachdem noch am 8. Mai das 25jährige Stiftungsfest des Ortsvereins Gutenbergs im engsten Kreise gefeiert worden war. Hierauf kam wieder eine vierteljährliche Pause, wo man hier vom U. B. D. B. nichts sah noch hörte. Wurden die maßgebenden Personen deshalb interpelliert, so hieß es: „für Versammlungen läge nichts vor!“ Die Mitgliederzahl beträgt 12 am Orte, gegen 80 vor dem 86er Streik. Kein Wunder, wenn eine Vermehrung der Mitglieder nicht stattfindet, da ja von keiner Seite irgend welche Agitation geschieht. Auch Herr Döblin beehrte uns anlässlich seiner letzten Agitationstour durch Rheinland-Westfalen nicht mit seinem Besuche, trotzdem wir sehnüchlich darauf warteten. Vom letzten Lohnkampfe hätte man hier nichts gewußt, wenn nicht Berliner Prinzipale auf riesigen Plakaten Sezer bei 24 M. Lohn gesucht hätten, welchem Ruf auch einige N.-B. folgten, die aber bereits wieder reumütig nach Bonn zurückgekehrt sind. — Für heute möge es mit diesem kleinen Situationsplane genug sein. Hoffentlich bessern sich bald die Verhältnisse.

## Rundschau.

Am amüsantesten an der letzter erschienenen Nummer der Zeitschrift ist das, was nicht drin steht, das beredte Schweigen über den Tarif. Von der Zusammenkunft der auswärtigen Mitglieder des Vorstandes des D. B. B. mit den in Leipzig anwesenden zeugt zwar die in unserm heutigen Leitartikel behandelte Bekanntmachung über das aus dem Stadium des Wollens noch nicht herausgekommene Rassenprojekt, aber je mehr Worte die Zeitschrift über dieses magere Produkt der Kassentechniker verschwendet, desto beharrlicher hüllt sie sich über die Entschlüsse, betreffs des Klinhardt'schen Tarifs in Schweigen, nicht eine Silbe wird davon verraten. Wie

solten wir uns die Grabesstille deuten? Die plausibelste Erklärung gibt die Annahme, daß die außerleipziger Prinzipale die gemeinschaftlichen und nicht ganz selbstlosen Reduktionsstriebe der Leipziger Führer unterbunden haben und daß die Leipziger um so lieber sich fügten, als sonst das Gespenst eines höheren Sozialzuschlages gleich des Banquos Geist beim Schmause der Reduktion neben ihnen erschien. Andererseits muß aber auch mit einer der Gehilfsenschaft zugeachteten Ueberrumpelung gerechnet werden und daraufhin wollen wir die Augen offen halten.

Unfälle der Buchdr.-Verusgenossenschaft (Fortf.). Der Dreher Sch. in Hamburg brachte infolge Fallens beim Papiertransport die linke Kniekehle. Lohn 900 Mark, Rente 50, später 33 1/2 Proz. = 300 bzw. 200 Mark. Außerdem 18,66 Mk. Krankengeld. — Die Einlegerin J. in Lübeck zog sich beim Einlegen an der Tiegeldruckpresse eine schwere Verletzung der rechten Hand zu, die Steifheit derselben zur Folge hatte. Lohn 480 Mk., Rente 66 2/3 Proz. = 213,35 Mk., die über ein Jahr hindurch gezahlt wurde, außerdem 129,16 Mk. Kosten des Heilverfahrens. — Der Lehrling Th. in Breslau zog sich an der Tiegeldruckpresse eine Verletzung zu, welche teilweise Steifheit von 4 Fingern der rechten Hand hinterließ. Lohn 489,60 Mk., Rente 100, später 40 Proz. = 326,40 bzw. 130,60 Mk.

In der Buchdruckerei G. Spiethoff in Gablitz a. N. (Böhmen) sind Tarifdifferenzen ausgebrochen. Auf etwaige Konditionsanerbietungen wolle man daher nicht eingehen, da sonst die hierauf reflektierenden Kollegen die Folgen zu tragen hätten.

In der heutigen Nummer gibt Kollege Arthur Henze in Breslau durch besondere Beilage eine Erinnerung an seine bisher erschienenen Gedichte, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

#### Sozialpolitisches.

Der Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen, der dem Reichstage zugegangen ist, bestimmt im wesentlichen folgendes: Wer die Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern betreiben will, bedarf eines Erlaubnis des Reichskanzlers. Vor Erteilung derselben hat der Nachsuchende eine Kaution im Mindestbetrage von dreißigtausend Mark zu bestellen und im Fall überseerischer Beförderung den Nachweis zu führen, daß ihm zu dieser Beförderung geeignete eigne Schiffe zur Verfügung stehen. Die Erlaubnis ist nur für bestimmte, in der Erlaubnisurkunde zu bezeichnende außerdeutsche Länder oder Teile von solchen und im Fall überseerischer Beförderung nur für bestimmte, in der Erlaubnisurkunde zu bezeichnende Einschiffungshäfen zu erteilen. Sie kann jederzeit beschränkt oder widerrufen werden. Auswanderungsagenten bedürfen der Erlaubnis der höheren Verwaltungsbehörde, haben eine Kaution von 1500 Mk. zu stellen und dürfen ihr Geschäft nicht in Zweigniederlassungen durch Stellvertreter oder im Umherziehen betreiben. Die Erlaubnis kann jederzeit beschränkt oder widerrufen werden. Wer aus dem Reichsgebiet auswandern will, hat hiervon der Ortspolizeibehörde seines Wohnsitzes Anzeige zu machen. Die Ortspolizeibehörde hat über die bevorstehende Auswanderung eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen. Nach Ablauf von vier Wochen seit dem Tage der Bekanntmachung ist dem Auswandernden eine Bescheinigung zu erteilen. Soll die Auswanderung später als drei Monate nach dem in der Bescheinigung angegebenen Zeitpunkt oder unter Zurücklassung eines der darin bezeichneten Angehörigen stattfinden, so bedarf es einer erneuten Anzeige und Bekanntmachung.

#### Vereine, Kassen usw.

Nach der Liquidationsabrechnung des Unterstützungsvereins der Bildhauer Deutschlands ist dem an dessen Stelle getretenen neuen Zentralvereine der Bildhauer Deutschlands außer dem gesamten Materiale des alten Vereins auch das noch vorhandene Vermögen in Höhe von 26 393,63 Mk. überwiesen worden. Die Ueberführung war auf der Mainzer Generalversammlung zugleich mit der Auflösung des Vereins beschloffen worden.

Die Polizeiverwaltung in Stendal verleidete dem dortigen Arbeiterbildungsverein einen „Ball mit Damen“ dadurch, daß sie dem Wirte verbot, seine Räume zu dem gedachten Zwecke herzugeben. Zu motivieren versucht wurde das Verbot wie folgt: Der Verein erörtert in seinen Versammlungen „politische Gegenstände“, ist also ein politischer Verein und da Frauenspersonen den Versammlungen politischer Vereine nicht beizuhören dürfen, so kann auch der Ball (der allem Vermuten nach von der Polizei als eine Versammlung angesehen wird) mit Damen nicht gestattet werden. An Stelle desselben wurde nun eine öffentliche Volksversammlung abgehalten, in welcher über den Militarismus und die Militärvorlage referiert und debattiert wurde — da gab es gegen die Anwesenheit von Damen nichts mehr einzuwenden.

#### Arbeiterbewegung.

Der sozialdemokratische Parteitag beschäftigte sich auch mit dem Genossenschaftswesen, dem Boykott und der Kontrollmarke. Danach sollen die Genossenschaften als Kampfmittel Anerkennung finden, ihnen aber entgegengetreten werden, wenn nicht genügende Mittel für eine gesunde finanzielle Grundlage und Garantie für geschäftstüchtige Leitung und Verwaltung gegeben sind. Besonders betont wurde, daß Genossenschaften nicht im Stande sind, die kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu beeinflussen, die Klassenlage der Arbeiter zu heben und den politischen und gewerkschaftlichen Klassentamp der Arbeiter zu befeitigen oder auch nur zu mildern. — Der Boykott soll nur in den Fällen in Vorschlag gebracht werden, wo es sich um Fragen handelt, an denen weite Arbeiterkreise mit tiefgehendem Interesse beteiligt sind, insbesondere da wo es sich um Zurückweisung von Beförderungen handelt, welche eine politische Schädigung der Arbeiterklasse bezwecken; nicht aber als ein Mittel der politischen Vergewaltigung zu dem Zwecke, die politische Gesinnung oder persönliche Ueberzeugung zu strafen oder die äußere Bekundung einer politischen Meinung oder deren Betätigung zu erzwingen. — Was die Kontrollmarke betrifft, so soll dieselbe nur den Zweck haben, den Käufer der Ware zu vergewissern, daß bei deren Herstellung die jeweiligen Forderungen der betreffenden Gewerkschaftsorganisation in bezug auf Lohnhöhe und Arbeitsbedingungen erfüllt werden, gleichviel ob diese Waren von einer Genossenschaft oder von einem Privatunternehmer hergestellt werden. Selbstverständlich kann es sich hierbei nur um Artikel handeln, die hauptsächlich von der Arbeiterklasse konsumiert werden.

Wegen Lohnminderung haben sämtliche männlichen Arbeiter der Vereinigten Dresdener Strohs- und Filzhutfabrik gekündigt. — Die Zahl der streikenden Korbmacher in Berlin ist auf 91 gestiegen.

Die Direktion der Großen Berliner Pferdebahngesellschaft entließ eine Anzahl Kutscher und Schaffner, welche sich der neuerlichen Bewegung angeschlossen und kündigte über 70 Personen wegen Teilnahme an Versammlungen. Die Unternehmer beuten

die zur Zeit herrschende Arbeitslosigkeit rücksichtslos für sich aus und geben damit den Arbeitern eine Art Berechtigungschein in die Hände, zu gelegener Zeit Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

In Remel rückten gegen 40 Kohlenträger der Staatsanwaltschaft vor das Quartier, weil ihnen durch Gefangene Konkurrenz gemacht wurde. Die letzteren wurden denn auch zurückgezogen.

Der englische Minister der öffentlichen Bauten empfing eine Delegation der Arbeitslosen und ging auf deren Wunsch ein, ein nicht mehr benutztes Gefängnis abbrechen und an dessen Stelle eine Gemädegalerie und Arbeiterwohnungen errichten zu lassen. Auch soll den betreffenden Kontraktanten die Bedingung eingefügt werden, daß die Arbeiter die von dem Gewerksvereine festgesetzten Löhne erhalten; dem weiteren Verlangen betreffs 48 stündiger wöchentlicher Arbeitszeit und die Zulassung von lediglich Londoner Arbeitern glaubte er jedoch nicht entsprechen zu können.

#### Vorfälle.

Ein Hutmacher in Wien verkaufte Hüte, in deren Innern ein Porträt von Lassalle enthalten war. Das Gericht fand darin eine Uebertretung des § 23 des Preßgesetzes (unbefugte Kopportage) und verurteilte ihn zu 5 fl. Geldstrafe oder 24 Stunden Arrest!

In den 875 Gefängnissen Rußlands befinden sich zur Zeit 950 000 Gefangene. Es sibt also von je 100 Russen einer im Gefängnis und die Gefängnisverwaltung verbraucht 14 Millionen Rubel, nahezu ebenjoviel als für Erziehungszwecke ausgeworfen ist.

#### Briefkasten.

H. in Ludwigshafen: Von unsrer Seite liegt kaum ein Grund vor, die Qualität des Beamten zu bemängeln, der Unternehmer trägt ja die Folgen seiner weisen Wahl. — G. in Darmstadt: Da an dem Vorschlage selbst nichts auszusagen, mag es dabei bewenden. Mit der Person des Einsenders kann man sich am Ort abfinden. — S. in Berlin: 1,40 Mk. — Schw. in Berlin: Stimmt. — R. in Bonn: 30 Pf.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Der Sezer Friedr. Ortlepp aus Friedrichsroda und der Drucker Emil Dietrich werden aufgefordert, sich binnen acht Tagen bei Wilh. Mittschke, Seeburgstraße 3/5, I., zu melden.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dessau der Sezer Friedrich Diederich, geb. in Ziebigk bei Dessau 1867, ausgl. in Dessau 1886; war noch nicht Mitglied. — Richard Gnaud, Reiterische Hofbuchdruckerei.

In Rauen der Sezer Otto Ludwig, geb. in Rauen 1874, ausgl. daf. 1892. — Emil Simon in Brandenburg a. H., Werberstraße 4a.

#### Schweizerischer Typographenbund.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Zürich der Sezer Emil Hettich, geb. in Eßlingen a. N. 1874, ausgl. daf. — Zentralkomitee (D. J. Leifinger in Zürich, Seefelderstraße 41).

☞ Dreizehnbaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. ☞ Offerten ist Freimarke beizufügen.

### Kleine Druckerei-Einrichtung

nach langjährigen prakt. Erfahrungen zusammengestellt, nebst schöner Accidenztreppmaschine, billig und zu kulantesten Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 333 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein bis zwei fixe, solide

#### Schriftsetzer

denen daran gelegen ist, sich eine wirklich dauernde Stellung zu schaffen, werden zu baldigem Eintritte gesucht. Offerten mit Zeugnissen sub W. 330 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Durchaus erfahrener

#### Maschinenmeister

gelegten Alters, gewissenhafter Arbeiter, mit verschiedenen Systemen, auch Doppelmaschinen vertraut, im feinen Drucke geschult und die Fähigkeit besitzend, in einer mittlern Druckerei als erster Maschinenmeister zu fungieren, sucht, gestützt auf gute Empfehlung, dauernde Kondition. Offerten erbittet Paul Kubiczek, Verlagsanstalt Karl Flemming in Wlogau. [318]

### Ein tüchtiger Schweizerdegen

sucht Stelle. Offerten unter G. B. 336 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Heft I des Archivs für Buchdruckerkunst

30. Band, ist in reichster Ausstattung soeben erschienen.



### Gesucht wird nach Siebenbürgen

ein tüchtiger

## Schweizerdegen

evangel. Religion, der als Sezer wie als selbständiger Arbeiter an der Johannisberger Cylindertrepppresse etwas leisten kann und auch teilweise an der Maschine arbeiten will. Dauernde und gute Kondition. G. A. Krizemberger, Mediasch, Siebenbürgen in Ungarn.

Nur Offerten mit Gehaltsanprüchen, Photographie u. Zeugnissen versehen, direkt erbeten. [334]

Abonnentenzuwachs — Schutz vor Rückgang!

### Ueberschrifts-Vignetten

äußerst wichtig zum Quartalswechsel!

Drei Sujets auf die üblichen Spaltenbreiten. Packend!

Polygr. Magazin von Paul Härtel  
Leipzig, Inselstrasse 8. — Vertreter gesucht.

### Intelligenter Sezer

guter Arbeiter (auch für fremde Sprachen), sucht gleich oder später Kondition. Suchender ist soeben von einer langen u. schweren Krankheit genesen. Möglichst baldige werte Offerten unter Nr. 331 an die Geschäftsst. d. Bl.

### Tüchtiger Werkssetzer

für fremdsprachl. Sag, wie lat., franz., griech. u. hebräisch, sucht sofort oder später Kondition. Offerten unter L. W. 332 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

# Maschinenmeister

im bessern Werk- und Accidenzdrucke tüchtig, sucht angenehme und dauernde Stellung. Offerten unter E. 80 postlagernd Karlsruhe erbeten. [329]

## Lohnender Nebenverdienst

bietet sich durch den Verkauf meiner Spezial-Zigarren in den Offizinen. [322]  
H. Würzberger, Leipzig-Neudnitz, Rathhausstr. 37.

## Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengefüllt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fachschlerei, Leipzig, Inselstr. 8.  
Komplette Einrichtungen stets am Lager.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt:  
Patent-Selbstregistrierende Brief-Ordner à 3,50—4,50.  
Selbst-Druckwerken - Ordnungs-Mappen à 3,75 und 4,25,  
binder: Eleg. Corr.-Sammelmappen à 2,25 (1 Jahrg. fass.),  
Prospekt gratis. Bald. Oehme, Leipzig, Revier 33.

## Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Der Vorsitzende Paul Seidel ist jeden Abend von 7 bis 1/2 9 Uhr in der Wohnung (Leipzig-Neudnitz, Borwitzstraße 21, III) zu sprechen; die regelmäßigen Sitzungen finden jeden Donnerstag im Restaurant Posthörchen, Querstraße, statt. — Die Kassenabende der Kommission finden Montags und Donnerstags von 7 Uhr ab ebenfalls im Restaurant Posthörchen statt.

## Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke u. Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben von Alexander Waldow. Zweite Auflage. Preis 75 Pf.

Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe. Von Friedrich Bosse. 124 Seiten gr. 8 auf starkem weissen Papiere mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen. Preis 4,50 Mk. Elegant gebunden 6 Mk.

Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu 1 Mk. pro Heft. (Diese Blätter sind neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen). Dieselben in einen Band gebunden, als Musterbuch dienend, 20 Mk. [3]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

## Typographisches Allerlei.

Technisches Hilfsbuch für Buchdrucker.  
Preis ermäßigt, 50 Pf., gegen Einfindung von Briefmarken.  
S. Schwarz, Berlin, Bergmannstraße 27. [328]

Weimar. Dienstag den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Thüringer Hofe.

# Zu Weihnachtsgeschenken

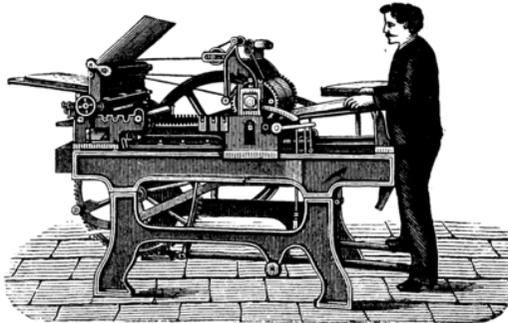
eignen sich die Werke aus dem graphischen Verlage von Alexander Waldow, Leipzig. — Kataloge sofort gratis und franko.

## Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck, mit d. neuesten, praktisch. Maschinen, Schriften u. Utensilien  
liefert billigst in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Zanker, Berlin W 41.

Schriftgiesserei, Maschinenfabrik, Fachschlerei.



Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

## Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Raddreher oder von einem noch kostspieligerem Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.  
Joh. Hoffmann.

## Gebr. Grünebaum

Fachschreinererei mit Dampfbetrieb

Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.

Probekästen und illustrierte Preisakourants auf Verlangen.

## J. D. Trennert & Sohn

Schriftgiesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung

Altona-Hamburg

liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.

General-Vertreter der

Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber

in Würzburg.

Allen Freunden u. werthen Collegen empfehle mein  
**Restaurant z. Gutenberg**  
(Correspondent liegt auf)  
Hannover, Emil Ahlborn, Gr. Aegidienstr. 2.

## Maschinenmeisterverein Gutenberg, Berlin. (U. V. D. V.)

Dienstag den 6. Dezember, abends präzis 9 Uhr:

### Vereinsversammlung

in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20.

Tagesordnung:

1. Vereinsmitteilungen; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Verschiedenes.

Sämtliche Maschinenmeister, welche dem Unterstützungsverein angehören, sind freundlichst eingeladen. Mit kollegialischem Grusse Der Vorstand. [327]

## Frauen-Begräbniskasse

der Schriftgießergehilfen zu Berlin.

Montag den 5. Dezember, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vierteljahresbericht; 2. Verschiedenes.

Der Vorstand. J. A.: R. Jost. [326]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:  
Protokoll des ersten Kongresses der deutschen Gewerkschaften. 78 Druckseiten in Broschürenform nebst einem Anhang, enthalten die Adressen der Centralvereinsvorsitzende der deutschen Gewerkschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen Gewerkschaftsblätter. 20 Pf. auschl. Porto.  
Almanach für Buchdrucker 1892. Von Heinr. Faber. 2 Mt. Bestimmungen auf 1893 erbiten umgehend.  
Der französische Werktag. Separat-Abdruck aus dem Graph. Beobachter. 50 Pf.

# Münchener Brauhaus Act.-Ges.

Berlin N, Johannisstrasse 18/19.

Wir gestatten uns unsere gut abgelagerten Biere und zwar

helles Lagerbier

sowie

Versandbier

in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerken ergebenst, dass wir bereits jetzt schon für die meisten grösseren Berliner Buchdruckereien ständige Lieferanten sind.

269]

Die Direktion.